

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Geschichte

Rüthning, Gustav

Bremen, 1911

IX. Graf Christian III. nach 1262 - 1285 um Weihnachten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5246

bauen durfte, aber auch dem Grafen von Oldenburg die Sperre seines Gebietes gegen den Besuch friesischer Märkte von neuem zugestehen mußte.¹⁰⁾

Graf Johann I. stand erst in den dreißiger Jahren seines Lebens, als ihn der Tod überraschte; er wird urkundlich zuletzt 1262 erwähnt, 1266 war er sicher nicht mehr am Leben. Seine Gemahlin Rikeze,¹¹⁾ Tochter des Grafen Heinrich von Hoya, schenkte ihm vier Söhne: Christian, als ältester um 1255 geboren,¹²⁾ Otto, Heinrich und Moriz. Heinrich starb früh, Moriz wurde Domherr in Bremen und Propst in Wildeshausen. So blieben nur Christian und Otto für die Regierung übrig. Bei ihrem jugendlichen Alter schien es nötig, daß ihr Oheim Otto,¹³⁾ Graf Johanns I. Bruder und Abt von St. Pauli vor Bremen, 1267 mit dem Abte Willekin von Rastede tauschte, der für ihn nach Bremen ging. Abt Otto, der einzige in der Reihe, der dem Grafen- hause angehörte, verkaufte die meisten friesischen Güter des Klosters in Harlingen, Östringen und Rüstingen, um dafür in der Nähe andere Einkünfte, wie die Zehnten in Oldenbrok und Nordermoor, zu erwerben. Zwar war der mächtige Bischof von Münster durch die Erwerbung des Amtes Bechta einengend an die südliche Landesgrenze vorgerückt, aber an der Weser waren die Angriffe der Friesen Stadlands und Butjadingens auf Nordstedingen abgeschlagen und die Stedinger beim Hause Oldenburg festgehalten worden. Es war dem Vetter Graf Johanns I. Hildebold von Wunstorf als Erzbischof von Bremen gelungen, Südstedingen, das sich gleichfalls erhoben hatte, wieder zu beruhigen. Im Verhältnis zur Stadt Bremen hatte sich nichts geändert: sie duldete keine Burgen an der Weser, und Oldenburg sperrte nach wie vor sein Gebiet den Besuchern der friesischen Märkte. Der Graf gab die den Bremern unbequeme Burg zu Berne auf und erbaute ein neues Schloß zu Delmenhorst, das bald darauf der Sitz einer Zweiglinie des Hauses wurde. Die Burg zu Berne ist seitdem verschollen.

IX.

Graf Christian III. nach 1262—1285 um Weihnachten.

Graf Christian besuchte unter der Leitung des Erzbischofs Hildebold in Bremen die Schule¹⁾ und hinterließ hier ein freundliches Andenken. Er wird als ein leutseliger Herr bezeichnet, der den Wein liebte und

8. 278—279. — ¹⁰⁾ Bremer UB. I, 300, 307, 308, 311. Vgl. Lappenberg, G. Qu., S. 12, 13, 74. — ¹¹⁾ Hist. mon. Rast., S. 279. Osnabr. UB. III, Nr. 171. — ¹²⁾ Hist. mon. Rast., S. 279. — ¹³⁾ Vgl. Osnabr. UB. II, Nr. 586.

¹⁾ Lappenberg, G. Qu., S. 18—19.

an seinem Hofe gerne Gäste empfang, dabei aber täglich wie ein Priester seine sieben Psalmen sang und den Geistlichen und besonders den Klöstern Rastede und Hude zugetan war.²⁾ Der Rasteder Chronist rühmt, daß er niemals das Kloster gekränkt oder geschädigt habe, daß die Meier unter ihm in Ruhe und Frieden lebten und dem Konvente ihre Gefälle entrichteten.³⁾

Seine Jugend suchte sich ein Teil des oldenburgischen Dienstmanns- adels zunutze zu machen. An der Spitze der Unzufriedenen stand der Ritter Rotbert von Westerholte, der an den Grafen von Wölpe und den mit ihnen verschwägerten Grafen von Oldenburg-Bruchhausen einen Rückhalt fand.⁴⁾ In dieser Zeit wurde die Schutzvogtei über das Kloster Rastede noch von den Grafen von Oldenburg-Bruchhausen ausgeübt, die im Kloster wenig beliebt waren,⁵⁾ und Graf Christian, der Freund des Klosters, dessen Abt damals sein Oheim Otto war, wird ihnen nicht freie Hand gelassen haben. So verschärfte sich der Gegensatz zwischen den beiden Linien des Hauses. Rotbert von Westerholte baute mit Hilfe jener Grafen und befreundeter Ritter und Knappen, besonders der bremischen Stiftsdienstmannen Heinrich von Bremen und Luder von Hude zu Wardenburg, das damals Swippenberge hieß, auf gräflichem Gebiete 1270⁶⁾ eine Burg und wurde so dreist, daß er nach Oldenburg rückte, um sich hier festzusetzen. Graf Christian vertrieb ihn dadurch, daß er die Stadt in Brand stecken ließ. Die Aufständischen kehrten zu ihrer Burg zurück und fügten dem Grafen von dort aus großen Schaden zu. Deshalb griff er sie auf der Tungeleser Marsch an und schlug sie. Seine Ritterschaft führte Johann von Mansingen, das Aufgebot der Bauern und Bürger zu Fuß der Ritter Oltmann von Beverbeke. Mehrere Ritter und Knappen wurden gefangengenommen und im Turme des Schlosses von Oldenburg in Ketten gelegt.⁷⁾ Den bremischen Dienstmannen ritt der Graf nach, er stürmte in den Dom zu Bremen, wo einer von ihnen seine Zuflucht gesucht hatte, und holte ihn heraus. Freilich verletzte er dadurch das Asylrecht der Kirche und mußte dafür dem Petersaltar im Dome 1272 ein Gut zu Dalsper stiften.⁸⁾

Bald darauf starb 1273 Erzbischof Hildebold, und ihm folgte Gieselbrecht von Brunthorst, sein Better, ein Sohn der oldenburgischen

²⁾ Hist. mon. Rast., S. 279. — ³⁾ Hist. mon. Rast., S. 284. — ⁴⁾ Hist. mon. Rast., S. 281. Graf Ludolf von Alt-Bruchhausen (1241, zuletzt 1278 erwähnt) hatte Hedwig von Wölpe zur Gemahlin. — ⁵⁾ Hist. mon. Rast., S. 283, 285. — ⁶⁾ Schiphower bei Meibom II, 151. — ⁷⁾ Hist. mon. Rast., S. 281—282. — ⁸⁾ Doc. Haus- und Zentralarchiv, Abschrift aus dem sechzehnten Jahrhundert in Mscr. spec. Münsterland: Continuatio Attestationum in Sachen Dänemark contra Münster, fol. 224. Vgl. Brem. UB. II, Nr. 25. Rasteder Chronik, S. 281. Oncken, S., L. R.,

Gräfin Kunigunde. Neue Unruhen, wodurch die Grafen Christian und Otto im Frühjahr 1277 in eine gefahrvolle Lage gerieten,⁹⁾ werden die Brüder bestimmt haben, eine Teilung der Herrschaft vorzunehmen. Graf Christian wohnte in der folgenden Zeit allein in Oldenburg, Otto verlegte um 1278 seinen Sitz nach Delmenhorst und begründete so eine Zweiglinie des Hauses, die bald in eine mißliche Lage geriet und nach etwa 150 Jahren erlosch. Eine Teilung aller Lehngüter des Hauses wurde, wie es scheint, zunächst nicht vorgenommen, auch eine gesonderte Landesherrschaft vorläufig nicht geschaffen.¹⁰⁾ Regierender Graf war Christian; Otto wurde als Junker bezeichnet.

Um diese Zeit machten sich die Brüder von der Stadt Bremen unabhängig. Sie hoben am 22. März 1278 in aller Freundschaft die Verträge zu gegenseitiger Hilfe auf, und alle Vorrechte, die Bremen und Oldenburg einander eingeräumt hatten, wurden widerrufen.¹¹⁾ Von den Rüstingern waren zunächst keine Feindseligkeiten mehr zu befürchten, und die Sperrung des oldenburgischen Gebietes für die Besucher der friesischen Märkte hatte wenig Erfolg gehabt, weil die Bremer bequem zu Schiffe dorthin gelangen konnten.

Unbotmäßigen Dienstmannen trat Graf Christian kräftig entgegen, zumal da er wußte, daß ihnen von den Grafen von Oldenburg-Bruchhausen der Rücken gestärkt wurde. Als sich 1281 der Ritter Luder Mundel von Linebroke gegen ihn erhob und seinem Groll durch die Verwüstung gräflicher Meiergüter im Stedingerlande Ausdruck gab, griff er schnell zu, entriß ihm alle seine Güter und jagte ihn mit seiner ganzen Sippe schimpflich zum Lande hinaus. Luder Mundel fand bei Junker Sildebold von Altbruchhausen, Graf Ludolfs Sohn, Aufnahme und Schutz.¹²⁾ So hat es Graf Christian erreicht, daß der Landesadel keine gewaltsame Erhebung mehr gewagt hat. Jede selbständige Regung seiner Dienstmansschaft hat er im Keime erstickt. Landstände duldete er so wenig wie seine Nachfolger, so schützte er die bäuerliche Bevölkerung vor Bedrückung durch den Adel. Die Räubereien und Brandstiftungen der friesischen Nachbarn strafte er durch einen verheerenden Einfall ins Lengener Land.¹³⁾ Gegen seine friesischen Untertanen im Lande Würden mußte er den Handelsverkehr auf dem Weserstromen schützen. 1275¹⁴⁾ zwang er als Landesherr Eimar von Oldendorf, seine Brüder und Blutsverwandten, den Bremern Urfehde zu schwören und

S. 16, Anm. 1. — ⁹⁾ Oncken, S., L.-R., S. 16, Note 3. — ¹⁰⁾ Oncken, S., L.-R., S. 14. — ¹¹⁾ Brem. UB. I, Nr. 379. — ¹²⁾ Hist. mon. Rast., S. 285. Oncken, S., L.-R., S. 94, 4; 104, 24, 26; 105, 2; 111, 16. Doc. Kloster Rastede 1335 Sept. 6. Brem. UB. I, Nr. 428, wo 1285 Luder Mundel als Zeuge in einer Urkunde Junker Sildebolds erscheint. — ¹³⁾ Hist. mon. Rast., S. 286. — ¹⁴⁾ Brem. UB. I, Nr. 365. —

dem Seeraub abzusagen. Dies half aber wenig. 1285 war das Unwesen an der Wesermündung schlimmer als je zuvor. Daher mußten Schulzen, Aldermannen und die ganze Gemeinde von Land Würden am 25. November in der Kirche zu Elsfleth zusammenkommen und von neuem eine Urfehde schwören, deren Bruch mit 400 Mark Silber Strafe bedroht wurde. Dies war die letzte Regierungshandlung Graf Christians III. Bald darauf raffte den tatkräftigen Mann in einem Alter von mehr als dreißig Jahren in Bremen ein jäher Tod dahin. Der Zug der Leidtragenden bewegte sich nach dem Kloster Hude, wo der Graf beigesetzt wurde.¹⁵⁾ Nach dem Tode seiner Gemahlin Jutta, die schon ein Jahr nach ihm starb, stiftete sein Bruder Otto das Kollegium der Weltgeistlichen an der von ihm erbauten Marienkirche zu Delmenhorst.

X.

Die ältesten oldenburgischen Lehnregister.

Während des Interregnums gerieten die Ritterschaften in große Erregung. Da sie ihre Lehnabhängigkeit vielfach abzuschütteln oder zu verändern suchten, so ließen die geistlichen und weltlichen Herren Lehnregister aufstellen, und auch das oldenburgische Grafenhaus beider Linien machte sich an diese wichtige Arbeit. Bei dem jugendlichen Alter des Grafen Christian III. und seines Bruders Otto von Delmenhorst war das Bedürfnis doppelt fühlbar geworden, nach dem Rate und den mündlichen Berichten sachkundiger Ritter und kluger Freunde der Grafen alle ihre Güter und Rechte zusammenzustellen. Dieses älteste Lehnregister, das in der Zeit von 1273 bis 1278 entstanden sein wird, ist auf uns in einer niederdeutschen Übersetzung gekommen, die in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts geschrieben ist.¹⁾ Dasselbe Bedürfnis hatten um 1260 bis 1270 die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen-Bruchhausen. Diese ältere Linie des Geschlechtes hatte sich zur Zeit der Stedinger Kämpfe gespalten: Graf Burchard, der 1233 bei Hemmelstump unter den Streichen der wütenden Bauern fiel, hinterließ einen Sohn, Heinrich den Bogener von Wildeshausen. Dieser starb 1270 ohne Erben, und

¹⁵⁾ Hist. mon. Rast., S. 286.

¹⁾ Oncken, S., Die ältesten L.-R. der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen, Schriften des Oldenb. Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte, Heft IX, 1893. Eine kleine Ergänzung bietet Rütting, G., Der Gütertausch der Herren von Elmendorf und der Grafen von Oldenburg, Jahrb. XI, 83 f. —